

PRAG,
...
[410] 10-10
...
en,
...
te. etc.

Versteht:
anßer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Hofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Polsterverandung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. 28.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Esslg.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbäckerischen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jah.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Niemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Name einer einpä-
ttigen Wermuthwein-Lothet
beim einmältigen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. M. erel. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stolz, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 203. Hermannstadt, Mittwoch am 1. September 1880. 95. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat September 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. August.

Der „Diennik Polski“ sieht in dem Umstande, daß nach Krakau General Albedinski und nicht ein Großfürst zur Begrüßung seiner Majestät entsendet wurde, dem Ausdruck einer Veränderung in der Stellung der beiden Höfe zu einander.

Im Ministerium des Aeußern tagt unter Vorhitz des Grafen Wolkenstein eine Commission zur Regelung der böhmischen Kirchenfrage. Man verhandelt mit dem Patriarchen in Konstantinopel, um die Kirche der occupirten Länder von dessen Jangereiz zu befreien und mit Rom wegen der Nomination von Bischöfen und Vicaren.

Der Londoner Correspondent der „Bohemia“ charakterisirt in einem seine früheren Meldungen über die Lage auf der Balkan-Halbinsel aufrecht- haltenden Berichte die Auffassung dieser Lage in London folgendermaßen: „An eine aufrichtige Beilegung Rußlands im europäischen Concerte glaubt in London Niemand mehr. Die größten Bedenken erregt aber die Haltung Frankreichs, welches, seitdem die Situation auf der Balkan-Halbinsel bedenklich geworden ist, an etwas ganz Anderes denkt, als an die Wölfer da hinten in der Türkei. Gerade diese verächtliche Haltung der Pariser Regierung aber ist Rußland hochwillkommen; sie drückt wie Bleigewicht auf das, was ihm hinderlich ist, auf die deutsch-österreichische Allianz. In dieser steht England selbstverständlich seinen natürlichen Bundesgenossen, und Oesterreich und Deutschland zur Wiedererlangung einer Aktions-Politik zu bewegen, ist deshalb gegenwärtig das Haupt- besetzen der englischen Regierung. Sie ist fest entschlossen, im Falle einer notwendigen Intervention Rußland nicht zu gestatten, sich allein zum Executor der Beschlüsse der Großmächte zu machen, da sonst die größte Gefahr für Englands Interessen gegeben und ein allgemeiner Krieg unvermeidlich wäre. Die kürzlich abgegangene vertrauliche englische Circular-Note an die Mächte beweist, daß England wieder activ eingreifen will, weshalb man auch in Asien bei Zeiten freie Hand haben will. Diese Aenderung der diplomatischen Politik wirkt um so beruhigender, als der Premier unter der Gewalt der Thatsachen dazu gekommen ist, den „natürlichen Bundesgenossen“ herauszufinden und seine Russophobie abzustreifen (?). Einem auch nur theilweisen Bände der Großmächte gegenüber, der zum activen Einschreiten bereit ist, wird sich Rußland bedenken, das alte Spiel wieder aufzunehmen.“

Girardin's Organ „La France“ veröffentlicht wieder einen chauvinistischen Artikel. Ebenso hat der Freund Gambettas, Paul Bert, in Augere bei einer Schulfeier wieder eine Rede gehalten, in welcher er von Auerstadt und Jena spricht und die Kinder auffordert, sich zu erinnern und nicht zu vergessen.

Aus Paris wird gemeldet: Die von Slowik auf Bestellung Gambettas verfaßte Antwort der „Times“ auf den Artikel der „Noroo.“

Alg. Ztg.“ über die Rede Gambettas in Cherbourg enthusiastisch alle Blätter, namentlich macht der „Saz“, daß der Artikel der Norddeutschen die Furcht Deutschlands vor Frankreich bezeuge, viel Glück. — Gegenüber einem Dementi aus Rom hält der „Temps“ die Nachrichten aus Algerien über panslavistische Umtriebe aufrecht. — Es geht das Gerücht, daß der Zustand des Cardinals Nina sich verschlimmert habe.

In Paris spricht man wieder von der baldigen Abreise des Generals Thomassin nach Griechenland. Dieser General, der gegenwärtig Commandant des besetzten Plazes La Jöre ist, trifft, wie verlautet, Vorbereitungen, um sofort nach der dieser Tage zu Ende gehenden Jahres-Inspection abzureisen.

Die französische Regierung dementirt auf officiösem Wege die Nachricht von Unterhandlungen mit dem Papste wegen einer Mobilitation des Concordates. Privatnachrichten zufolge beschränken sich die Unterhandlungen mit dem Vatican bisher darauf, dem Papst nachzuweisen, daß Frankreich an jenen Besugnissen des Concordates festhalte, welche der Vatican ebenfalls anerkennt; ein Streit wegen der organischen Artikel wurde bisher nicht angeregt. — Die Republique Française verweist den Intransigenten im Verein mit den Reactionären deren Betragen, sich fremden Blättern beizugesellen und in Frankreich die Furcht zu verbreiten. Das genannte Blatt charakterisirt nochmals die auswärtige Politik Frankreichs folgendermaßen: „Trotzdem, daß die Republik die friedlichste Regierung ist, dürfen die Gegner derselben doch nicht glauben, sie bleibe derart theilnahmslos für alle äußeren Vorgänge, um jede Complication als gefählich zu betrachten. Eine Nation, mit der man nicht rechnet, ist eine herabgekommene. Die Republikaner können sagen, daß in Folge ihrer Anstrengungen Frankreich seinen Rang in Europa wieder eingenommen hat. Seitdem die Republik die vollen Kräfte entfaltet, sind große Ereignisse vor, ist Blut geflossen, haben sich neue National-Gruppen gebildet und fanden diplomatische Veranlassungen statt. Frankreich beging keinen Fehler, seine Theilnahme an der Congressarbeit beunruhigte das Land nicht; es verfolgte die ihm ersprißliche Politik, welche jener der Monarchisten ganz entgegengesetzt ist. Mögen die Gegner die Republik denunciren, sie werden die leitenden Männer nicht aufhalten, und den Vorwurf der Aengstlichkeit wird man mit Verachtung zurückweisen.“

Der Jeromist Robert Mitchell hat in Gharente eine Rede gehalten, welche gewissermaßen eine Zustimmung zu Gambettas's Politik enthält.

Der „Gaulois“ brachte die Meldung vom Verschwinden wichtiger, die Vertheiligung des Landes betreffender Actenstücke. Ein höherer Officier habe die Acten aus dem Kriegsministerium entwendet. Diese Meldung erhalt im Conement folgendes Dementi: „Wir sind ermüdet, formell zu erklären, daß kein Actenstück verschwunden und kein Officier verhaftet worden ist. Wie soll man die Haltung eines Blattes genügend brandmarken, welches zu den erbärmlichsten Zwecken seine Verleumdungen verbreitet und, außer Stand, den betreffenden Officier zu nennen, auf die Ehrenhaftigkeit sämtlicher Beamten des Kriegsministeriums einen Schatten wirft?“

In Afghanistan hat sich das in militärischer Hinsicht so höchst interessante Schauspiel um einige Scenen weiter entwickelt. Eub Khan hielt bis zum 24. c. Kandahar umschlossen und hat auch sowohl gegen die Stadt wie nach außen hin, also gegen eine Entschlossene Vertheidigungs- werke aufzuwerfen lassen. Ein Theil seiner Armee ist zudem auf der Straße nach Herat dislocirt, vielleicht um den Marsch des Generals Roberts zu hemmen. Die afghanische Cavalerie aber durchzweifelt das Land in der Richtung nach Quetta hin, um die Gebirgsstämme aufzuwecken und die Rückzugslinie der Engländer zu bedrohen. Am 16. d. M. hat nun die englische Besatzung von Kandahar nach der Disfront hin einen energischen

Ausfall unternommen, der laut amtlicher Meldung des Vicetönigs weitere Belästigungen von dieser Seite her verhindern wird, dafür aber auch mit ungewöhnlich großen Verlusten verknüpft war. 180 englische Soldaten und 15 Offiziere sind todt oder verwundet, darunter, wenn die Namensliste richtig ist, nicht weniger als ein Brigadegeneral, 5 Obersten und 2 Majore. Aus all diesem ist ersichtlich, daß man es diesmal nicht bloß mit ungerathenen Vänden, sondern soweit bei afghanischer Verhältnissen davon die Rede sein kann, mit einer regelrechten Armee zu thun hat.

Es ist möglich, daß die Antwort auf die türkische Note vom 19. d. nur eine einfache Bekanngabe der Flottendemonstration und die Ein- ladung an die Pforte enthält, an derselben theilzunehmen. Man ist eben der Ansicht, daß auf die türkische Antwort gar nicht anders geantwortet werden kann. Die Cabinetdiscutiren eifrig die Modalitäten der projectirten Demonstration und man hofft, in 10 bis 15 Tagen über alle Punkte einig zu werden. Mittlerweile armirt man die Schiffe, welche bestimmt sind, an der Expedition theilzunehmen. Die Verzögerungen der Pforte beginnen bereits, selbst von Seite der Freunde der Türkei als Beweis von Böswilligkeit interpretirt zu werden.

Niza Pascha versammelte am 24. August in Stutari die Häupter der albanesischen Liga, welche sich indes unbeeindruckt zeigten. Niza Pascha wollte dieselben verhaften lassen. Die Einwohner, welche dies erfuhren, befreiten sie und drohten Niza Pascha mit dem Tode. Die Liga schickte 600 Bewaffnete nach Dulcigno, dessen Bewohner entflohen sind, die Stadt zu verbrennen, wenn man sie zwingen wollte, dieselbe an Monte- negro zu übergeben. In Stutari herrscht große Aufregung.

Das Jünglein der Waage.

Paris, 28. August.

Noch immer zuckt das Wetterleuchten, welches von dem Redegewitter Gambettas in Cherbourg herrührte, in stärkstem und schwärztem Aufblitzen durch ganz Frankreich. Es sind sehr charakteristische Zeichen der Stimmung hier in Paris wie in der Provinz, die im Zusammen- hang mit den Kundgebungen, die sich an die Cherbourger Rede knüpfen, an die Oeffentlichkeit treten und die Aufmerksamkeit jedes guten Deutschen in hohem Grade herausfordern. Allerdings bewegt sich die öffentliche Besprechung gegenwärtig in ziemlich milden und verbindlichen Formen, aber gerade dieser Umstand ist leicht geeignet, im Auslande über die wahre Sachlage irre zu führen, und ich warne Sie deshalb, ihnen nicht etwa eine allzu große Tragweite im friedlichen Sinne, soweit die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland in Frage kommen, beizumessen zu wollen.

Die Franzosen sind vorsichtig geworden. Sie lieben im Privatgespräch kurze, knappe, leise hingeworfene, aber vielbeutige Wendungen. Ihre Presse ist es nicht minder. Seit der Zeit der letzten Occupation hat sie sich daran gewöhnt, kein Ding mehr beim rechten Namen zu nennen. Versteckte Anspielungen, Bonmots, Witze und Calambours sind an die Stelle der in früheren Jahrzehnten üblichen offenen männlichen Sprache, scharf gewürzter Sarkasmen und heiteren Wortwises getreten. So ist in fortwährender Wechselwirkung mit einem sehr geliebten und verhältnißmäßig hehrerische eine neue Art politischen Arguts entstanden, die fast ausschließlich auf die Deutschen gemünzt und als eine neue Art der Gaunerprache nur den Franzosen völlig verständlich ist.

Erwägt man diese eigenthümliche zwischen den Zeilen stattfindende Unterhaltung, so wird man sich kaum darüber wundern können, daß die Sprache der Zeitungen, französischer Blätter und der öffentlichen Meinung überhaupt eine verhältnißmäßig sehr anständige, ruhige und gemäßigte

Fenilleton.

Ebbe und Fluth.

Von M. Wibdern.
(3. Fortsetzung.)

Er hatte die Hausthür geöffnet und leuchtete dem Gouverneur die Treppe hinauf, die zu seiner Wohnung führte. Die schmalen Stiegen schienen unter den Tritten der beiden Männer, es wahrte jedoch nicht lange, so waren sie oben, der Haushofmeister öffnete eine alterthümlich geschmückte Thür und Oswald betrat sein neues Heim. „Lassen Sie es sich hier wohl sein.“ sagte Gottstein — „ach,“ fügte er hinzu, „ich bin lange nicht hier oben gewesen und nun ich mich nach Jahren in diesen engen vier Wänden sehe, krampt es mir fast das Herz zusammen in allerlei alten traurigen Erinnerungen.“

„Die sich an diesen Raum leiten?“ warf Oswald hin und sah erwartungsvoll zu dem alten Diener hinüber.

„Stille — junger Herr, fragen Sie nicht — diese alten Räume bergen manch' ein trauriges Geheimniß — aber mein Mund wird davon nichts verrathen.“

Der junge Mann hatte sich ihm aufgeregt genähert: „Gottstein, nur das Eine sagen Sie mir! Wer wohnte vor mir hier?“

Er fuhr erschrocken zusammen — „ein junges schönes Mädchen,“ flüsterte er dann — „sie war so unschuldig wie das Sonnenlicht, so munter wie ein Reif — aber sie war arm und — bürgerlich. — Aber das ist lange her, junger Herr, ich —“

„Und weiter, warum?“ Er sprach den Satz nicht aus, die Stimme versagte ihm.

„Weiter,“ wiederholte Gottstein traurig — „lassen Sie es genug sein,“ setzte er dann hinzu, „ich will nicht an den alten Erinnerungen rütteln und eigentlich darf ich wohl auch nicht — Baron Hans ist in

diesem Punkte leicht zu verlegen. Und nun gute Nacht, junger Herr — eine der Mägde soll noch hier nach dem Dächten sehen, die Jahre haben mein Gesicht schwach gemacht, ich kann mir in dieser Beziehung selbst nicht mehr recht trauen — Gott befohlen!“

— Endlich hatte er Ruhe — die Magd mit ihrem Diensteifer, ihrer Geschäftigkeit war ihm nur zu lästig gewesen und aus voller Brust athmete er erleichtert auf, als auch sie gegangen. Nun erst ging er daran, seine kleine Wohnung zu mustern, in jeden Winkel leuchtete er, auf jedes Geräth, von dem hohen altmodischen Schreibsecretär an bis zu der kleinen gepolsterten Fußbank. Der Alte hatte recht, man konnte sich hier wohl fühlen, es war Alles so großväterlich bequem, sah so bebaglich aus, immerhin aber auch wieder nur ärmlich im Vergleich mit der lustspieligen Pracht im Schlosse. Bei dem Schlußgedanken zuckte ein bitteres Lächeln um den Mund des Gouverneurs. „Dafür bin ich ja aber auch nur der Hauslehrer und er der Majoratsherr,“ flüsterte er.

Und mit einem leisen Seufzer warf er sich in die Polster des weiten altmodischen Sopha's, schaute träumerisch hinüber nach den großblumigen Zyporenhängen, hinter denen sein Bett stand. „Da soll ich also schlafen,“ flüsterte er, — wie sonderbar, daß mir, gerade mir dieser Winkel ausgesucht wurde! Ob ich auch Ruhe finden werde? Heute gewiß nicht und doch bin ich vorläufig am Ziele — unter dem Dache der Römer.“ Er legte die Hand gedankenvoll an die Stirn und stülpte den Ellbogen auf den großen runden Tisch; plötzlich fuhr er auf aus seinem Sinnen, eilte zu dem weitgeöffneten Fenster und lehnte sich hinaus. Es war eine wunderbar schöne helle Sommernacht, Milliarden funkelnder Sterne leuchteten zu ihm herüber und ihr Anblick stimmte ihn weich. „Wie groß, wie schön die Welt ist,“ flüsterte er — „für den Glücklichen.“ Er seufzte. „Aber was will ich, warum hänge ich mich an Längstvergangenes — die Todten erwecke ich doch nicht aus ihrem ewigen Schlafe. Aber horch, was ist das?“ unterbrach er sich und blickte aufmerksam in den Park hinaus, war es mir doch, als wenn ich ein seidenes Gewand rauschen hörte, sollte sie? nicht doch, wie komme ich nur zu diesem wahnsinnigen Gedanken?“

„Gardenfeld!“ Klang es jetzt ganz deutlich zu ihm herauf. Er fuhr erschreckt zusammen und seine Stirn legte sich in düstere Falten.

„Kommen Sie, ich bitte Sie um der Barmherzigkeit Gottes willen, bei dem Andenken Ihrer Mutter.“

Wie die Todesangst eines armen gequälten Herzens Klang es zu ihm herauf, und er konnte nicht widerstehen. Wenige Minuten, und seine schlanke elastische Gestalt ward unter den Bäumen des Parkes sichtbar, deren Kronen dunkel dräuend auf ihn herab zu sehen schienen.

„Gott sei Dank!“ Eine zarte Hand fasste die seine, ihre schmalen Finger waren kalt wie Eis und zitterten.

„Welche Undorfsichtigkeit — Frau Baronin! Wissen Sie nicht, was Sie mit diesem nächtlichen Recontre auf das Spiel setzen? Kann uns nicht zufällig irgend Jemand von den Beamten oder den Dienstboten sehen? Man würde gewiß nicht allzu rückfichtlich vom Urtheile sein und Ihre Ehre, die Ehre Ihres Herrn Gemahls könnte nur zu leicht geschädigt werden!“

Sie fasste mit krampfhafter Faust seinen Arm: „Machen Sie mich nicht wahnsinnig! Ich mußte Sie heute noch sprechen, — mein ganzes Glück hängt davon ab.“

Er schaute sie düstere an. „So sprechen Sie, die reiche vornehme Frau zu dem armen nichts bedeutenden Hauslehrer?“ sagte er spottend. „Margarethe,“ setzte er dann hinzu, „hätte ich geahnt, daß ich Sie hier träge — wie wichtige, wie ernste Ziele ich ausverfolge, ich wäre tausendmal lieber bis an den Nordpol gewandert, ehe ich meine Schritte hierher gelenkt hätte.“

„Immer noch der alte Haß?“ sagte sie traurig, „wie können Sie nur an der Tochter rächen wollen, was der Vater verbroch? — Reichen Sie mir die Hand, Oswald, vergeben Sie der Unschuldigen, was der Schuldige an der armen Todten gesündigt.“

„Ich kann nicht!“ rief er hervor, „wenigstens jetzt nicht. Der Grem, der durch lange Jahre die Brust des armen Weibes durchwühlte, hat ihr das Herz gebrochen! Milde und sanft soll sie dahingefahren sein,

...
50 fr.
70 „
90 „
70 „
...
50 fr.
50 „
50 „
50 „
50 „
...
biger
...
en.

ist, eine Sprache, die ganz gewaltig abfließt von dem rauhen, polternden und harten Ton, welcher sich vor Jahresfrist in der Polemik der deutschen mit der russischen Presse eingeschlichen hatte.

Allen gegenseitigen Behauptungen zum Trost erklären wir auf Grund eingehender Informationen ganz offen, daß die gegenwärtig in Frankreich aufgekommene Methode öffentlicher Erörterungen für den Frieden der Welt weit gefährlicher ist, als die frühere russisch-deutsche Umgangsform es werden kann.

Die Logik der Geschichte ist unerbittlich. Seit Jahren haben sich die Franzosen daran gewöhnt, den Dictator als ihren künftigen Kaiser auf den Schild zu heben. Gambetta hat in geschickter Ausbeutung dieser nationalen Vorliebe für seine Person nichts verschäumt, Frankreichs kriegerische Instincte zu nähren und zu entflammen.

Ungarn.

Wien, 30. August. Der deutsch-mährische Parteitag. Einverleibung der Militärgrenze. Zur Flotten-Demonstration. Die verschiedenen, einander widersprechenden Nachrichten, welche in letzter Zeit von Brünn aus über die Abhaltung eines deutsch-österreichischen oder doch mindestens deutsch-mährischen Parteitages verbreitet wurden, werden in Brünn verfassungstreuen Kreisen auf persönliche Eiferstücke zurückgeführt, welche in den beiden zu Brünn bestehenden deutschen Vereinen ihren Ausdruck finden, man bemüht sich deshalb, eine Vermittelung derselben herbeizuführen.

Russland.

Berlin, 29. August. Das Gerücht, daß Stephan Minister für Handel und Verkehr wird und Herzog das Reichsamt des Innern übernimmt, ist nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit, die Sache jedoch kaum entschieden.

schieden. Die Schaffung eines Communications-Ministeriums war schon vor Jahresfrist in Aussicht genommen. In etwa sechs Wochen soll Hatzfeld das Staatssecretariat des Auswärtigen übernehmen.

Berlin, 30. August. Die Austrittserklärung der Gruppe Jordan-Decker-Bamberger u. s. w. aus der national-liberalen Partei erscheint morgen früh in den hiesigen Blättern. Kaiser unterzeichnete, da er schon austrat, die Erklärung nicht.

Paris, 30. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Nagusa: Das russische Kriegsschiff „Sainte-Anne“ ist mit dem Admiral Gremer, Commandanten der für Albanien bestimmten Escadre, hier angekommen. Die sechs Chefs der albanesischen Flotte, welche Riza Pascha verhaften lassen wollte, flüchteten nach Scutari.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. September.

(Der Obergespan und die Trojopolit.) Im „Tageblatt“ vom 31. August ist anlässlich eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern bezüglich der Gastarbeit der Comitatsversammlung für Verantwortungen der von ihr gewählten Beamten Folgendes zu lesen: „Es darf der Obergespan nicht mehr Minoritäts-Wahlen arrangiren, nicht nur seine Wünstlinge zur Wahl zulassen und die anderen Bewerber ausschließen.“

Auf diese gegen den Herrn Obergespan Friedrich Wächter gerichtete Verleumdung haben wir zu erwidern: Es ist dem Obergespan nicht eingefallen, fällt ihm nicht ein und wird ihm nie einfallen, Minoritäts-Wahlen zu arrangiren, nur seine Wünstlinge zur Wahl zuzulassen und die anderen Bewerber auszuschließen. Die Sache verhält sich ganz entgegengekehrt. Die Opposition des Hermannstädter Comitats ist nicht bloß so anspruchsvoll, wie die Opposition immer zu sein pflegt, sondern ausnahmsweise auch so geschickt, als Opposition zugleich auch Obergespan, Obernotar, Vicenotar u. s. w. sein zu wollen, und nicht bloß in der Comitatsversammlung, sondern auch im Comitatsamt der ungarischen Regierung eine Opposition machen zu können, deren Wesen das „Tageblatt“ selbst in einem dem Banater Schwaben gewidmeten Artikel als die Opposition des trotziges Deutschthums bezeichnet.

Der Obergespan hat sein Candidaturrecht nicht zu dem Zwecke, um der Opposition dazu zu verfallen, nicht bloß in der Comitatsversammlung, sondern auch im Amte ihr ungebrochenes trotziges Wesen geltend zu machen.

Wenn der Obergespan diesemnach Wünstlinge der „Tageblatt“-Partei nicht candidirt, so hat er nur seine Pflicht als Beamter der Regierung erfüllt, innerhalb der Schranken des Gesetzes ein ihm zustehendes Recht geübt und so gehandelt, wie ganz gewiß auch die Opposition handelen würde, wenn sie das Amt des Obergespans inne hätte.

Die Opposition hat in Folge dessen, wie gewöhnlich, wieder getrotzt, sich an der Wähl gar nicht betheiligt und sagt demnach die Wahrheit, wenn sie behauptet, der Obergespan habe Minoritäts-Wahlen arrangirt. Der Obergespan kann Niemanden in der Comitatsversammlung zwingen, zu wählen. Wenn die Mehrzahl nicht kommt oder nicht wählt, so ist es natürlich, daß es nach dem Willen Derjenigen geht, welche kommen und wählen.

Wir haben nichts dagegen, wenn die Opposition sich darüber krank ärgert, daß ihrem Plane, das Comitatsamt in ihre Hände zu bekommen, ein Stich durch die Rechnung gemacht wurde, daß sie den Obergespan bewegen wollten, wüßte, wo der Pfiffer wächst, und aus ihrem geheimsten Sehnen nach einem unsaubigen Obergespan aus Ungarn, der die Personen und Sachen dieser Opposition nicht kennt, kein Geheimniß macht; aber das geht nicht an, daß diese Opposition den Obergespan und den Minister Tiba für die Folgen ihrer Trojopolit verantwortlich macht. Eine Politik, die nichts anders versteht, als trotzig zu sein, wie ein schlimmer Schulknaube. Die unter dem Absolutismus gegen die Beamten sich noch ärger geltend machte, wie heututage, obgleich diese Beamten durch und durch dem Deutschthum angehöriten, die sich hernach in den sechziger Jahren gegen den verfassungsmäßig gewählten, von den Ungarn wieder

eingesetzten Comes Salmen kehrte, und nicht eher ruhte, bis dieser ausgehissen und verbrängt war, mit welcher dann der durch sie emporgeschobene ernannte Comes Conrad Schmidt, und nach diesem der Comes Moriz Conrad hart zu kämpfen hatten, ist nicht eine Politik, mit welcher man das Deutschthum verteidigt, sich in der Welt Freunde erwirbt, sondern eine Politik, die es verdient, endlich auf einen Kolonnen Tiba und Friedrich Wächter gerathen zu sein, die sie behandeln, wie sie behandelt zu werden verdient, weil sie roh und ungezogen ist und erst erzogen werden muß.

Gute Abend spielt unter Leitung des Herrn Schwertner eine Abtheilung der Stadtkapelle bei freiem Entree in Josef Spanek's Restauration. Anfang 6 Uhr.

(Aufgefangen) wurden mehrere Gänse, ein Ferkel und ein Pintsch.

(Gesunden) wurden zwei Eisenplatten von Ausflüßrinnen, und eine Uhr.

Nachdem in der Gemeinde Zawale im Vorjober Kreise Galiciens die orientalische Pinderpest ausgebrochen ist, hat das hohe kön. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel laut Mitteilung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer mit h. Rescript vom 19. August 1880 Z. 24652 gegenüber Galizien die im XX. Gesetzbuch vom Jahre 1874 vorgekehrte Grenzüberwachung angeordnet und ist deshalb die Einfuhr der im S. 3 bezogenen Viehgattungen aufgeführten Thiere und Artikel vorläufig nur an den in entsprechender Anzahl aufgestellten Eintrittsstationen in den Comitaten Szepes, Csáros, Zemplén, Ung, Bereg und Marmaros unter Beobachtung der vorchriftsmäßigen Vorsichtsmaßregeln statthaft.

Nachdem die orientalische Pinderpest, welche bisher in Kroatien und Slavonien herrschte, gänzlich erloschen ist, so hat das hohe kön. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel laut Mitteilung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer mit h. Rescript vom 12. August 1880 Z. 22216 die bisher gegenüber obbenannten Landestheilen aufrecht erhaltene strenge Grenzsperrung aufgehoben, hingegen gegenüber dem mit Kroatien und Slavonien tangirenden Militärbezugsgebiete, welches, so wie Bosnien, noch immer verheult ist, die vorchriftsmäßige Grenzüberwachung angeordnet.

Einfuhr der betreffenden Waaren ist vorläufig nur an den in Segrad, bei der Warasbimer und Eszter Brücke und bei der Bister, Balankar und Gombos-Erdöder Uebersahrt aufgestellten Einbruchs-Stationen statthaft.

Laut einer Mitteilung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer wird die Keschauer Handels- und Gewerbekammer mit Bewilligung des h. kön. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel in der Zeit vom 16. bis 20. September 1880 eine Ausstellung ungarischer Weine, Weintrauben, Weinkellerwirtschafts- und Weinbau-Geräthschaften nebst gleichzeitigem Weinmarkt in Kaschau veranstalten.

Den sich darum interessirenden Weinbäuern und Weinproducenten ist die Einsicht- und Abschriftnahme des vom obbenannten Ministerium herabgelangten, auf die erwähnte Ausstellung nebst Weinmarkt bezüglichen Programmes und Reglements in der Kanzlei der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer gestattet.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat unserer Redaction mitgetheilt, daß vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel eine vom Communications-Ministerium im Einverständnisse mit dem Ministerium des Innern am 1. Juli 1880 erlassene, den Transport explosibler Gegenstände per Eisenbahn regelnde Normal-Verordnung nebst darauf bezüglicher, an sämtliche Eisenbahn-Gesellschaften gerichteter Circular-Verordnung des Communications-Ministeriums vom 28. Juni 1880 Z. 11402 in Abschrift herabgelangt ist und daß die Einsicht- und Abschriftnahme der erwähnten Verordnungen den betreffenden Interessenten bei der genannten Handelskammer gestattet wird.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat unserer Redaction mitgetheilt, daß laut einer vom hochk. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel herabgelangten Verständigung der amtliche Katalog über die im Jahre 1880 zu Düßeldorf abgehaltene Ausstellung sowohl die neuesten statistischen Daten über die Groß-Industrie der Rheingegend und Westphalens enthält, als auch über die dortigen Firmen nach den einzelnen Industriezweigen und zumeist auch über deren Productions-, Absatz- und sonstigen Verhältnisse wichtigere Daten Aufschluß gibt, welchen Katalog die sich darum interessirenden hiesigen Handelsfirmen auch im Wege des k. österr. ungarischen General-Consulats in Köln zum Preise von 1 Mark beziehen können.

Ein Erlass des Kriegsministers ordnet an, daß in allen Kronländern, Dalmatien ausgenommen, die Recruten statt wie bisher am 1. October, erst Ende October einzurücken haben.

Aus Olmütz, 29. August wird berichtet: Die Supposition für das große Festungs-Manöver ist die folgende: Die Lagerfestung Olmütz, mit voller Kriegsbewaffnung und Ausrüstung, jedoch nur gegen einen gewaltigen Angriff armirt, wird cerairt und bleibt auf sich selbst angewiesen. Der Verteidiger, überall zurückgedrängt, hält die Linie Ustin-Stein-Polohaberg und die Dillhöhen besetzt und baut Zwischenbatterien. Der Belagerer greift die Werke XI und XII und die Kolonnenwerke IX und XV in der Absicht gewaltsamer Eroberung an. Die Manöver haben gestern mit der Besetzung des Polohaberges begonnen und dauern bis zum 31. August inclusive der heutigen und der morgigen Nacht. Als Verteidiger commandirt Generalmajor König, als Angreifer FML. Ritter v. Tröblich. Die Verteidigungstruppe besteht aus einem Feldjäger-Bataillon, 2 Feld-Infanterie-Bataillonen, 2 Landwehr-Bataillonen, 2 Escadronen Uhlanen, 2 schweren Batterien, 2 Festungs-Artillerie-Bataillonen, eine Genie-Compagnie, einer Feldjäger-Abtheilung. Die Angreifer bestehen aus 9 Infanterie-Regimenten, 2 Bataillonen Landwehr, einer halben Compagnie Feldjäger-Reserve, einer Genie-Compagnie, 4 Escadronen Uhlanen, einer Compagnie Festungs-Artillerie, einer schweren und einer leichten Batterie. — Divisionstotale: 11 1/2 Bataillone, 4 Escadronen, 11 Compagnien, 5 Batterien.

Bei den Kaiser-Manövern in Galizien wird das Detachment über das Detachment Feldmarschall-Lieutenant Rigelhofen führen, Generalstabschef ist Oberst v. Bahnerfeld. Das Detachment besteht aus dem 2. Infanterie-Divisionen Nr. 11 und Nr. 30 und einer Cavalerie-Division. Das Corps enthält 31 Bataillone, 2 Genie-Compagnien, 24 Escadronen, 8 Batterien und wird insgesammt von 10 Generalen commandirt.

(Militär-Heirats-Cautione.) Der „Neuen freien Presse“ geht folgende Mitteilung zu: Das Gerücht von einer ganz bedeutenden Erhöhung der Militär-Heirats-Cautione zu dem Zwecke, um Officieren das Heiraten zu erschweren, beruht auf Uebertreibung. Die Militär-Heirats-Cautione waren zwar schon vor einiger Zeit der Gegenstand amtlicher Erörterungen, von einer Hinausschiebung derselben bis zu 20.000, beziehungsweise 40.000 fl. ist aber niemals die Rede gewesen. Wenn überhaupt eine Aenderung der gegenwärtigen Normen erfolgt, so wird diese nur in einer Wiederherstellung der ursprünglichen Absichten bestehen, welche mit der Normirung der Heirats-Cautione verbunden war. Als man für Officiere bis zum 30. Lebensjahre 24.000 fl. und für Officiere über 30 Jahre 12.000 fl. als Heirats-Cautione festsetzte, wollte man das Aufkommen eines Proletariats im Officierscorps verhindern und den jüngeren, noch in geringeren Bezügen stehenden Officieren ein Nebenkommen von 1200, den älteren von 600 fl. jährlich gesichert wissen. Im Laufe der Jahre ist aber der Betrag der Cautione in Wertpapieren so allgemein geworden, daß die Bestimmungen der Vorschrift der Form nach zwar erfüllt werden, der Weisheit nach die ursprüngliche

Notizen.

(Uebervoten.) Antike: „Herr Gott, wenn ich daran denke, wie ich in fünf Minuten sechs Fische mit eigener Hand erlegt habe!“ Jesaja: „Sechs Fische? Das will gar Nichts sagen. Die zwei Matrasen, auf denen ich schlief, sind alle mit den Schnurwürmern beher ausgefüllt, die ich in die andere Welt geschickt habe.“

(Regativ.) Photograph: „Madame, das Bild ist sehr gelungen.“ — Madame: „Das sieht aber häßlich aus, darin erkenne ich mich gar nicht.“ — Photograph: „Lebe Madame, dies ist ja das Regativ oder Spiegelbild.“ — Madame: „Ach, nun wird es mir klar, weshalb ich mich im Spiegel nicht schon finde, ich sehe mich alsdann negativ.“

Abficht
Papier
heutigen
jährlich
Markt-
einem
an leit
Modific
streb
erorbit
welcher,
Angeleg
15.000
erlegt
lönnen.
schreibt
eine Co
allerlei
Dank d
gesteht.
geist-Fl
zündete
Hoch g
Doch zu
hingutat
ein Um
wird de
(Somo
und zw
bord de
Gleiche
war de
Stämme
war 33
Begriff
find der
fällt au
und ein
(Portier
einer fu
Wand
folgend
anweiser
Prag
Familie
wohat
patriar
misteri
dahin,
meldet:
vom ich
Ballons
begonnen
daß der
Fahrt
dsher
Ballons
goshoh
stamden
mochte
Ungelut
geschleu
gehend
„Berl.
nie gefü
Anstiefl
stände
im Hau
Djete,
ausgebr
zu verli
ist aber
dreierh
eben in
graben.
vertrage
ebenem
der Ged
die sig
Rücken
„Rants
nicht na
Vertret
tätigst
und T
sammen
handelt
erlebt.
ihres G
unterm
trieden
vor ein
wegen d
während
Geschä
Friedri
seinen
der He
sich geg
diesem
den Zi
mann,
führun
nachdem
erklärte
und jet
getomm
einigen
Nach 6

Filial- (bisher „Privat“-) Elementar- schule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1880. Die Aufnahme neuereintretender Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt.
Hermannstadt, den 14. Juli 1880.

4-4 [458] Die Direction.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen wird in der Eisenwaaren-Handlung des Andreas Rieger aufgenommen.
3-3 (557)

Fabriks-Verkauf.

Die Hermannstädter Chemische Producten-Fabrik ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe liegt in unmittelbarer Nachbarschaft am Hermannstädter Bahnhof-Körper, hat ein Areal von 8 österr. Joch und ist eingerichtet zur Erzeugung nachstehender Producte, und zwar in einer Arbeitsperiode von zehn Monaten:

Schwefelsäure . . .	250,000 Kilo
Grünvitriol . . .	56,000 "
Soda . . .	180,000 "
Colerfalk . . .	45,000 "

Eventuell ist die Betheiligung eines Chemikers als Fabriksteiter mit einer entsprechenden Baareinlage erwünscht.

Anträge nimmt bis Ende October d. J. die Fabriks-Direction in Hermannstadt (Siebenbürgen) entgegen, welche auch nähere Auskunft erteilt.
1-3 (558)

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der gemischten Waaren-Handlung des Daniel Schoen.
1-3 [564]

Kostknaben

finden für das Schuljahr 1880/81 gute und solide Unterkunft, Fleischergasse Nr. 25, I. Stock, zweite Stiege.
[562] 3-3

1864^{er} Promessen, Ziehung am 1. September 1880, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4 sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [540] 4-4

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig.
J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1885, prämiirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,
neben dem Schüllerhofe.
Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Conraat gegen 2 fl. Einlage.
(74) 78

Institut Pazelt, vorm. Geyer, Wien.

(I. Bez., Salvatorgasse 10.)

Auf Grund des Landesgesetzes vom 27. Febr. 1873 behörl. concess.

Privat-Handelsschule.

Gegründet 1840 als erste

Commerzial-Fachschule der Reichs-Hauptstadt.

Einundvierzigstes Schuljahr.

Die vollständigen Elementar- und höheren Fachcourse beginnen am 20. September.

Das Institut, welches seit seinem 40-jährigen Bestehen circa 20000 Frequentanten zählt (davon 900 im abgelaufenen Schuljahre), verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte (24 Professoren und Fachlehrer), sowie über eine ausreichende Lehrmittel-Sammlung und bietet seinen Eleven in der möglichst kürzesten Zeit und unter thunlichst geringen Kosten die vollständige Vor- und Ausbildung für alle commerciellen Branchen, sowie für öffentliche Institute und Verkehrsanstalten etc. Auch sorgt dasselbe für eine entsprechende Unterbringung der absolvirten Hörer und Schüler.

Programme und nähere Informationen werden auf mündliche oder briefliche Anfragen bereitwilligst erteilt und für auswärtige Eleven auf Verlangen Wohnung und Verpflegung bei geeigneten Familien besorgt.
Wien, im August 1880.

1-3 [543]

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

I. Pazelt,
kaiserl. Rath und Instituts-Vorsteher.

Bräuhaus-Verkauf.

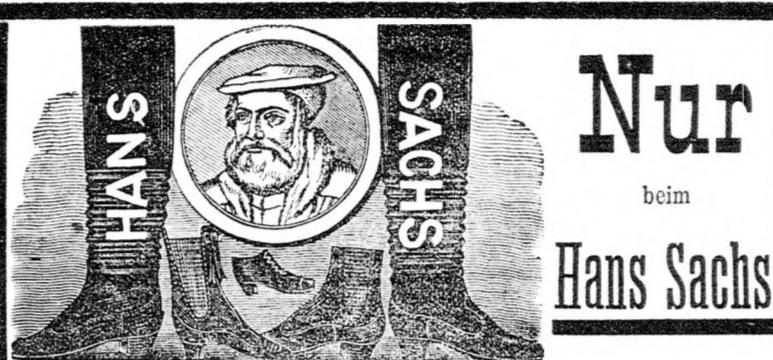
Das Distrikt Bräuhaus, an der Reichsstraße gelegen, ist mit sammt Fundus instructus aus freier Hand wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Dasselbe ist mit allen neuen notwendigen Apparaten, Lagerkeller, Eisgruben, eiserne Kühle, Doppel-Malzdrörr nach Prick's System, Braumeister- sowie Arbeiterwohnungen, einem Bierkeller und Gemüsegarten, und mit den nöthigen Lager- und Transport-Fässern versehen, im vollen Betriebe.

Näheres wird in der Hermannstädter Bräuhaus-Kanzlei erteilt.

Johann Habermann,
Bevollmächtigter.

3-5 [548]



Nur

beim
Hans Sachs

WIEN, I. Lichtensteg Nr. 1

die elegantesten und billigsten Schuhwaren eigener Erzeugung in der größten und reichsten Auswahl.

Auszug aus dem illustrierten Preis-Courant:

Für Damen:
1 Paar Leder-Stiefletten mit starken Sohlen 3 fl., 1 Paar Leder-Stiefletten, Doppelsohlen, genagelt 3 fl. 50 kr., 1 Paar Handschuhleder-Stiefletten, starke Sohlen 4 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbs-Küdder-Rahmsohlen von fl. 5 aufwärts, alle Sorten Hausschuhe in Leder, Stoff, mit und ohne Stöckel von 1 fl. bis 2 fl. 50 kr., Promenade- und Strassenschuhe zum Binden in Lasting und Leder von 3 bis 4 fl.

Für Herren:
1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Doppelsohlen, 4 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Doppelsohlen, feinst 5 fl., 1 Paar Kalbleder-Stiefletten, Beustform, 5 fl. 50 kr., 1 Paar Kalbs-Kid-Stiefletten, feinst, 5 fl.

Alle Sorten Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefletten und Röhren-Stiefel, zu staunend billigen Preisen. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenientes umsonst. — Illustrierte Preis-Courant sammt Anleitung zum Massnehmen gratis und franco.

Schuhlager „Hans Sachs“, Wien, I., Lichtensteg Nr. 1.

(Zugang von der Rothenthurmstrasse und Hohenmarkt.)

(518) 3-30



Die Buchdruckerei

von

Theodor Steinhaussen's Erben

(gegründet im Jahre 1785)

empfeht sich zur Anfertigung aller typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre etc. werden auf das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.

Bei Uebernahme von größeren Drucksorten, ganzen Werken, Brochüren etc. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):

„Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfeht sich zu wirksamen Inseraten aller Art und wird die vierstaltige Garnondzeile bei einmaliger Insertion mit 7 kr., bei zweimaliger mit 6 kr., bei dreimaliger mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr. exclusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt. — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr. — Mit Postversendung im Inland: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.; im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.